

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 50 P., Viertel 1.50 P., pränum. frei ins Ausland. Durch die Post bezogen 1.65 P.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezugsfähig monatlich 10 P., Viertel 30 P.



Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißeckstraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Wotto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 85.

Sonnabend den 11. April 1896.

7. Jahrg.

Partigenossen!

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem

Arbeiter-Weißfeiertag.

Es gilt, ungeachtet alle Kräfte anzupspannen, da so organisierte Genossen vorhanden sind, eine würdige Feier des Weißfeiertags vorzubereiten. Die Genossen der größeren Parteiorte sind zwar schon in vollem Maße an der Arbeit, eine würdige Feier des Weißfeiertags zu veranstalten, doch auch von den kleineren Orten darf nicht eine zurückbleiben, in einer durch die Verhältnisse gebotenen Form sich an der Maidemonstration zu beteiligen.

Ueber die Bedeutung und Form der Feier wurde auf dem Dresdener Parteitag folgende Resolution gefaßt: „In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der internationalen Arbeiterkongresse zu Paris 1889, Brüssel 1891 und Zürich 1893 feiert die deutsche Sozialdemokratie den 1. Mai als das Weißfest der Arbeit, gewidmet den Klassenforderungen des Proletariats, der Weidewidmung und dem Weißfrieden.“

Als würdige Feier des 1. Mai betrachtet die Partei die allgemeine Arbeitseinstellung. Daher empfiehlt der Parteitag denjenigen Arbeitern und Arbeiterorganisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen den 1. Mai neben den anderen Ausübungen auch durch Arbeitsruhe feiern können, Arbeitseinstellung zu treffen.

Partigenossen! Die gegenwärtige, aufsteigende Konjunktur ist für die allgemeinere Durchführung der Arbeitseinstellung als der würdigen Form der Feier des 1. Mai eine günstige. Wir wissen, daß da, wo es angeht, die Genossen diese Gelegenheit auszunutzen werden, ohne in den Gefahr der Ueberbelagerung und Unbequemlichkeit zu verfallen.

Partigenossen! Der Moment muß ausgenutzt werden, die Kunde von der Idee der Arbeiter bis in die entlegensten Arbeiterhöfe zu tragen. Für die Förderung der Agitation der dem Weißfeiertage zu Grunde liegenden Ideen ist die

Maifest-Zeitung

ein vorzügliches Agitationsmittel. Die Verfassungen wollen die Genossen rechtzeitig an entsprechende Adressen aufgeben.

Partigenossen! Nun alle Mann Hand ans Werk, damit die Feier eine würdige und allgemeine werde!

Hoch die Sozialdemokratie, die Vertreterin der Arbeiterschaft! Hamburg, den 7. April 1896.

Der geschäftsführende Ausschub.

Tagesgeschichte.

Einem hebenmütigen Kampf führen die Textilarbeiter in Cottbus gegen das Kapital. Während in Wülfausen i. G. gestern die Streikenden beschloßen haben, die Arbeit heute wieder aufzunehmen, wenn die Unternehmer die Zugabe erteilen ihre Maßregelungen vorzunehmen, haben die Cottbuser Textilarbeiter ohne Wanken im Feuer des Streiks aus. Nichts vermag sie zu entmutigen. Und während der Fabrikantenklag anfangs höflich und höflich glaubte, die Forderung würde bald genug die Proletarier wieder zuarbeiten treiben, während sie progressiv die Bewilligung der beschiedenen Forderungen ablehnten und durch geliche Solddreie in der bürgerlichen Presse verlogene Mitteilungen über Entstehung und Entwicklung des Streiks verbreiteten, ist jetzt der Geist der Unerbittlichkeit in ihre Reihen gefahren. Ihre Lage wird ihnen angefaßt der bevorstehenden Muster-

periode immer unbehaglicher. Sie lassen einzelne Arbeiter zu sich kommen, machen ihnen Versprechungen und suchen sie mit allen Mitteln zu ködern. Die Arbeiter lassen sich jedoch auf nichts ein. Die 5000 Streikenden stehen fest wie die Mauern. Sie erklären, nach wie vor zu Verhandlungen mit den Unternehmern bereit zu sein, aber auf Eingeladungen niemals einzugehen. Daß die Cottbuser Proleten mit schwarzen Fäßen und gefarnichteten Entlassungsscheinen arbeiten, ist ebenso erklärlich, als daß kein Staatsanwalt bisher eingeschritten ist, während einzelne Arbeiter bereits wegen überleitete Worte zu schwerem Gefängnis verurteilt worden sind. Da die Streikenden mit den nötigen Geldmitteln versehen werden, ist jeder weitere Tag an dem die Streikenden aushalten, ein weiterer Schritt zum endlichen Siege. Glück auf, ihr mutigen Streiter!

Eine neue Liebesgabe hat die preussische Regierung den Agrariern zugebracht in dem Gesetzentwurf über die Erziehung von Eisenbahnen und Korpspreidern. Von den 69 Millionen Ausgaben, die der Entwurf vorsieht, sollen drei Millionen für die Korpspreidung aufgewendet werden. Die Begründung sagt über die damit verfolgten Absichten unter anderem:

„Als Grund für den Niedergang der Kornpreise wird nicht nur das außerordentlich starke Angebot des ausländischen Getreides, sondern auch die zur Zeit übliche mangelhafte Organisation des Angebots des inländischen Getreides und der Getreide-lagerung bezeichnet. Um diesem letzteren Uebelstande Abhilfe zu schaffen, ist die Erziehung von Kornhäufern und die Bildung von Getreideverkaufs-Gesellschaften in Vorschlag gebracht worden.“

Bei der gegenwärtigen ungünstigen Lage der Landwirtschaft dürfte es auch in der Zukunft ausgleichend erscheinen, daß die beteiligten Landwirte allen aus eigenen Kräften die Mittel anbringen könnten, um bezügliche kollektive Bauten und dazu noch in erheblicher Zahl herzustellen. Daher ist denn auch bald nach dem Aufwachen der Kornbauern in landwirtschaftlichen Kreisen der Ruf nach einer angelernten Unterweisung dieser Unternehmungen aus Mitteln des Staates erhoben worden, und zwar ist dieser Ruf immer lauter geworden, je mehr im Laufe der Zeit sich die Stellungnahme der Landwirte zu gunsten der Erziehung genossenschaftlicher Kornhäufer änderte.“

Dieselbe Melodie klingt weiterhin in der Begründung an anderer Stelle:

„Danach hält die Staatsregierung nunmehr den Augenblick für gekommen, der ungewissenheit in einer schwierigen Lage befindlichen heimischen Landwirtschaft durch eine bezügliche Unterweisung der Erziehung der Bildung von Getreideverkaufsgesellschaften mit ihren erhofften günstigen Wirkungen auf eine bessere Verwertung des inländischen Getreides eine wirksame Hilfe angedehen zu lassen, zumal bei diesem Vorgehen eine Verletzung anderer berechtigter Interessen nicht zu befürchten ist. Es werden daher die Mittel bereit zu stellen sein, um Kornhäufer, deren Verschaffung auf geeigneten Wohnplätzen und Verschaffung von öffentlichen Interessen von höchstem Wert ist, aber wegen mangelnder Vermögensfähigkeit der Beteiligten ohne Staatsunterstützung nicht erfolgen könnte, auf Kosten des Staates erbauen zu können.“

Trotz aller Anfeindungen der Agrarier hat also die Regierung einmal wieder ihr Herz für die Landwirtschaft entdeckt und springt den armen „Rottelenden“ — natürlich den großen, denn die kleinen werden von den Kornhäufern schwerlich Krug haben — hilfreich bei. Daß durch jede

Erhöhung der Getreidepreise den Konsumenten das Brot verteuert wird, müssen diese als unabhängige Sozialausführung ansehen. So verlangen es wenigstens die Agrarier. Verfriedigt wird diese unerfährliche Gesellschaft von allen „kleinen Mitteln“ trotzdem nicht werden. Sie wird weiter schreien und die Regierung wird — auf neue Veräußerungsmittel fassen, ohne je den Zweck zu erreichen. Wenn die Arbeiter und Kleinhandwerker nicht „aus eigenen Kräften“ sich helfen können, um bessere Lebensbedingungen zu erreichen, so kümmert sich der Staat um sie nicht. Aber die vorstehenden Großgrundbesitzer? Ja, Bauer, das ist ganz was anders!

Das Institut der Einjährig-Freiwilligen ist unvereinbar mit dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht. Es stellt ein erbittendes Privilegium für die Söhne der Besthenden dar. Auch resultieren aus dieser Institution schwere Schäden für den Volksgaranten. Einer der schlimmsten derselben ist Mangel, welcher besonders in der Reserveoffiziers-Mannie zum Ausdruck kommt. Eine verurteilende Stimme darüber läßt sich jetzt auch aus der bairischen Kammer der Reichsräte vernehmen, also aus einer Körperkraft, in der feudale Bestrebungen sonst Verstandnis und Würdigung finden. Reichstag von Auer erörtert in seinem Bericht über den Kultusset des Einjährig-Instytut, das es in Uebereinstimmung mit der Meinung vieler Hunderttausende als nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit überflüssig bezeichnet. Herr von Auer geht von den Bildungsanstalten aus, deren Ueberfüllung und Stund je in unignierter Verbindung steht mit der Jagd nach dem „Berechtigungschein“. Er sagt:

„Selbst die Dienstzeit in der Armee auf 2 Jahre herabgesetzt ist, hat die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligenstand an ihren Vorteilen verloren. Letztere gab dem Verdienstlichen, so lange die Dienstzeit 3 Jahre dauerte, einen erheblichen Vortag. Die bloß zweijährige Dienstzeit ist aber keine solche. Die bloß 2-jährige Dienstzeit, welche die Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligenstand denjenigen auferlegt, welche lediglich zu diesem Zwecke ihr Studium widmen. Etwas namentlich, welche ihre Söhne dem landwirtschaftlichen oder gewerblichen Beruf bestimmen, sollten bedenken, daß der lange Aufenthalt bei ihnen den Schulern nicht genügt ist. Ihnen die Lust zu anderen rein mechanischen Tätigkeiten, die sie in ihrem künftigen Beruf nicht entbehren können, zu setzen. Erreicht aber ein solcher Junge das Ziel seines Strebens, wird er Einjährig oder adanzirt er später gar zum Reserveoffizier, dann wird er gewidmet an einen Gesellschaftsberuf, der seiner bürgerlichen Stellung nicht entspricht; seiner Berufsarbeiten wird er sich mit einer gewissen Heftigkeit widmen und in nicht seltenen Fällen wird sich seiner ein gewisser Kaltegeist bemächtigen, der mehr oder minder offensichtlich hervortritt, niemals aber seine bürgerliche Lebensstellung zu fördern geeignet ist. Ich sage die Forderung, daß die Eltern mit der Zeit diesen Erwägungen sich nicht verschließen werden, wodurch allein sich die Möglichkeit ergeben könnte, nicht nur, daß die Ausgaben für die höheren Bildungsanstalten nicht in dem bisherigen Maße wachsen, sondern auch ein wirklich bestehender Mangel an den der Militärischen s für unsere wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse mit sich bringt, entgegenkommen würde.“

Herr von Auer täuscht sich allerdings, wenn er von einem Appell an die Eltern Befreiung erhofft. Da muß die Art an die Wurzel gegraben und das ganze Institut mit allem Drum und Dran beseitigt werden.

Die Tochter des Ferkelmeisters

oder: Gesez und Herz.

8] Kriminalroman von Carl v. Leitner.

„(Manuskript verboten.)“

Seit jenen Wintermühen, welche Dein junges Dasein in der Wüste bedrohten, sahst Du doch auch die Dich umgebende Natur schon zweimal verjüngt wieder auflieben.“

„Mit das zu erwarten, welche die Stimme die Wüste gefaßt und mit ihrem Heißluft verfaßt haben?“ erwiderte das Mädchen leise, indem es, ohne sich dem Fragesteller zugewenden, in seiner bisherigen Stellung verblieb.“

„Und doch möchte ich so gern zu Deiner Genesung, an der ich nicht verzweifeln, beitragen dürfen.“ fuhr der Vater fort. „Deine Klage um den Vater ist freilich eine berechtigte, aber Geschehenes ist nicht zu ändern, und die künftige Pflicht erfordert, den Weg, das ein unrichtiges Weiter angefaßt werden, den ich schon im letzten Jahre an seine Tage vertraute. Ferdinand Kron aber —“

„Nenne den Namen nicht!“ rief das Mädchen aufstöhnend. „Dabei traf den jungen Mann ein so großer Schmerz aus den dunklen Wägen, daß er die feinsten in seiner Verlegenheit senkte. Dennoch schien er auf das Thema nicht verzichten zu wollen, da er nach einigen Sekunden wieder begann.“

„Ich werde es von nun an vermeiden, wenn Du es wünschest. Aber nur das eine verstände mir, ob Dein Herz sich durch den unglücklichen Ausgang jener Meinung so sehr verlobt hat, daß es barmherzig unsäglich geworden ist, ich nochmals zu erwidern, kannst Du seiner trotz allem Vorgefallen denn nie vergessen? Verzeihe mir, Charlotte, wenn ich es zum erstenmal wage, diesen wunden Punkt zu berühren.“

„Glaube! Du aus woller, inniger Ueberzeugung daran, daß er und sein anderer es will, der unsere Familie durch die trübsale That ins Unglück stürzte?“ forschte Charlotte, hielt auf die von ihm vorgebrachte Frage zu antworten. „Auf das, was er erwidern würde, mußte sie großen Wert legen, dies war aus der Spannung in ihren Zügen zu erkennen.“

„Ich?“ Das lautete förmlich zusammen, als diese heisse Entscheidung so plötzlich gerade von ihm begehrt wurde. „Ja, Du! Wenn Du an der Schuld des Vaters, halt auf die von ihm vorgebrachte Frage zu antworten. „Auf das, was er erwidern würde, mußte sie großen Wert legen, dies war aus der Spannung in ihren Zügen zu erkennen.“

ja graulich von Dir, wenn in solchem Zusammenhang mit gegenüber zu erwidern, wie Du es lieben hast. Mein Inneres hat sich ja auch bis zur Größe der Möglichkeit gestraubt gegen die furchtbare Annahme, daß er — er, den ich heiß und aufrichtig liebe, zum Vordere meines Vaters geworden sein sollte. Warum riefst Du jene Frage an mich? Wäre es nicht eine Ungehörigkeit, wenn die Tochter dem noch ein liebendes Andenken bewahren wollte, der —“

„Charlottes heilig hervorgehobene Rede wurde hier durch das Uebermaß ihrer Aufregung gebremst und sie presste die Hände zueinander auf die mogende Brust, dann verhäufte sie mit beschleunigtem Athem die Stirn zu stellen, um Kornhäufer, deren Verschaffung auf geeigneten Wohnplätzen und Verschaffung von öffentlichen Interessen von höchstem Wert ist, aber wegen mangelnder Vermögensfähigkeit der Beteiligten ohne Staatsunterstützung nicht erfolgen könnte, auf Kosten des Staates erbauen zu können.“

„Was bringt Dich auf den sonderbaren Gedanken, daß eben ich an der Schuld des mir von jeher unympathischen Vaters zugeworfen sein soll?“

„Zu ihm? Ich nicht durch zahlreiche Beweise bargehan, kannst Du ihn etwa selbst sprechen?“ Nein, er ist schuldig — er muß es sein!“ Nach einer Pause sagte Charlotte in veränderterem Tone hinzu: „Freilich kann ich für meine Person nicht leugnen, daß ich es wohl niemals über mich löschte, an einem geliebten Wesen zu zweifeln, welches mein ganzes Sein ausfüllt und welches unbeschreiblich über mich herrschen wird, so lange ich lebe; auch dann nicht, wenn ich die ganze Welt gegen dasselbe beschwören würde. Und ein solches Wesen giebt es für mich, Charlotte. Ob ohne Dich nicht, ob von mir! Du wollest wissen, warum ich nach dem Tode Deines Vaters forschte — ich that es um meinethalben, weil ich den Gedanken nicht lassen kann, daß meine heisse Liebe niemals zum erlebten Ziele führen sollte.“

Charlotte entgegenete vorläufig nichts, aber ihre fast farblosen Wangen wurden von einer leichten Schütterung plötzlich angehaucht, als sie das fertige Selbstnis aus dem Munde ihres Vaters vernahm.

„Nun bevor er damit zu Ende gekommen war, erhob sie sich von ihrem Sitz und machte ein paar Schritte in der Richtung gegen das Wohngebäude.“

„Nun bevor er damit zu Ende gekommen war, erhob sie sich von ihrem Sitz und machte ein paar Schritte in der Richtung gegen das Wohngebäude.“

rauben, denn er verzichtete auf sein Vorhaben und sagte nur vorwurfsvoll:

„Bin ich gar deiner Erwiderung wert, teuerste Tochter?“

„Wenn Du daran glaubst, daß ich innerlich leid, und wenn Du deshalb Zeitnahme für mich begehst, das, verzeihe diese halt, dann sollst Du es vor allem vermeiden, solche aufregende Szenen hervorzuwirken. Undernfalls machst Du es mir unmöglich, unter regelmäßigen Besuchen auch künftig fortzudauern.“

„Der junge Mann ward nach diesem heißen Besuche um so bester, als während der letzten Worte Charlottes deren Mutter, eine gleich der Tochter stets in Tränenhülle geflohen, aber noch immer hübsche Dame, ganz unermüdet stundenlang die Wüste umgebenden Gebüschen erdicht. Es war anzufragen, daß ihr die momentane Bestimmung der beiden Anwesenden nicht verborgen blieb und daß sie den Grund derselben ahnte. Wenigstens bemühte sie sich auf die freundlichste Weise während des kurzen gemeinsamen Spazierganges, der man vor der Wüste in das Schloss nach unternahm, das Gespräch mit Elia im Gange zu erhalten, wogegen Charlotte, die sich auffallend still und zurückhaltend zeigte, mehrmals ein mißbilligeres Blick aus den Augen der Mutter trat.“

Der Sondergast gehörte zu ihrer eigenen angekommenen Familie, welche ursprünglich von schweizerischer Abkunft, schon vor geraumer Zeit nach Deutschland ausgewandert war und sich in der neuen Heimat rasch verzeigte.

Nach ihren von Altbürgern selbst war eine geborene Ueberstin, und da Elia sich dem Studium der Landwirtschaft gewidmet hatte, lag es sehr nahe, daß er die Gelegenheit benutzte, um seine praktische Ausbildung auf dem umfangreichen Gute zu erlangen, welches dem Gatten seiner Ueberstinnen gebort. Dies erziehen um so zweckmäßiger, als Mathias, Elia's der Verwalter der Altbürgers Besitzungen, in Erfahrung brachte, ganz besonders tüchtig war, so daß der damals erst zwanzigjährige Elia unter seiner Leitung vieles lernen konnte. Freilich gestattete sich das erste Jahr seiner Anwesenheit für Elia keineswegs angenehm, da er mit Herrn von Altbürgern stets loszulegen auf dem Kriegesfuß liebt, denn der strenge und leicht aufbrauende Altbürger betrachtete von einem Jünglinge, der sich in seinem Berufe ausbilden sollte, eine geringe und emige Thätigkeit, während eine solche damals durchaus nicht den Neigungen des leichtlebigen Elia's entsprach. (Fortsetzung folgt.)





